



Kapital**schutz** *vertraulich*

So schützen Sie wirkungsvoll Ihr Vermögen und Ihre persönliche Freiheit

Neues aus Liechtenstein!

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ostern war ich auf Geschäftsreise im Fürstentum Liechtenstein. Ich hatte Termine bei mehreren Banken, Vermögensverwaltern, Edelmetallhändlern, Rechtsanwälten, Treuhändern und Versicherungsgesellschaften. Ebenso habe ich auch am 2. Finance Forum in Liechtenstein wieder teilgenommen.

Das Fürstentum Liechtenstein ist mein Finanzplatz und Rechtsraum Nr. 1 in Europa. In dieser Einschätzung hat mich die aktuelle Experten-Tagung in Liechtenstein wiederum bestätigt. Die politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Liechtenstein sind und bleiben absolut solide. Das Fürstentum ist frei von Staatsschulden und legt aktuell aus meiner Sicht sehr intelligent die Weichen für die großen Herausforderungen der Zukunft. Innerhalb eines zunehmend instabilen Europas beurteile ich daher Liechtenstein als wohltuend stabile Oase.

Einen zukunftssträchtigen Bereich den Liechtenstein weiter ausbauen wird ist die Steigerung der Attraktivität für sogenannte FinTech-Unternehmen. Also neue, innovative Finanzdienstleister. Das bewerte ich als sehr wichtig.

Heute vor 40 Jahren hat sich die Welt verändert!

Im Zusammenhang mit den neuen FinTech-Entwicklungen in der Finanzbranche ist es mir auch ein großes Anliegen auf ein Jubiläum hinzuweisen, dass vielen gar nicht bewusst ist. Heute vor 40 Jahren gründeten Steve Jobs, Steve Wozniak und Ronald Wayne in einer Garage in den USA ein Unternehmen namens Apple.

Apple ist für mich heute die Ikone des digitalen Zeitalters. Das iPhone ist dabei der wichtigste Grund dafür, dass Apple 40 Jahre nach seiner Gründung das wertvollste Unternehmen der Welt ist. Ein Gigant mit rund 234 Milliarden US-Dollar Umsatz der die Finanzbranche in der Zukunft mit revolutionieren wird, da bin ich mir sicher!

Herzliche Grüße, Ihr Markus Miller



Markus Miller, Chefanalyst

STRATEGIEPAPIER 09 / 2016

2. Finance Forum Liechtenstein 2

Die wichtigsten Themen und Entwicklungen

Experten-Analyse 5

Finanz-Szenarien, Geldwert und Gold

Impressum/Leserservice 10

www.kapitalschutz-vertraulich.de

Hotline: mittwochs 16 – 19 Uhr





2. Finance Forum Liechtenstein: Die wichtigsten Themen und Entwicklungen



Die Top-Referenten von Links nach Rechts: Luc Frieden (Vorstand Deutsche Bank), **Urs Rügsegger** (Vorstandsvorsitzender Schweizer Börse), Bundesbankpräsident **Dr. Jens Weidmann**, **S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein** (Vorstandsvorsitzender LGT Group), **Reto Lipp** (Schweizer Wirtschaftsjournalist, Moderator), **Adrian Hasler** (Regierungschef Fürstentum Liechtenstein), Professor **Markus Hengstschläger** (Wissenschaftler, Genetikforscher).

Das Finance Forum widmet sich den Umwälzungen in der Finanzindustrie

Hochkarätige Referenten wie der Deutsche Bundesbankpräsident Jens Weidmann haben am zweiten Finance Forum Liechtenstein über die Umwälzungen in der Finanzbranche diskutiert. Mehr als 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der ausverkauften Veranstaltung im Vaduzer Saal teil.

Die zweite Ausgabe des Finance Forums Liechtenstein stand unter dem Titel „Zukunft Finanzplatz: Neues Umfeld, neue Chancen“. Wachsende Regulierungen, steigender Kostendruck und die fortschreitende Digitalisierung stellen die Finanzindustrie vor



enorme Herausforderungen. Wer diese Trends nicht verpassen will, muss bereits heute die Weichen richtig stellen. Die Referenten des Finance Forums Liechtenstein boten interessante Einblicke und konkrete Handlungsempfehlungen für die Finanzdienstleister.

Hochkarätige Branchenvertreter

Liechtensteins Regierungschef Adrian Hasler eröffnete die Tagung. Hasler bekräftigte das Engagement Liechtensteins zur internationalen Kooperation in Finanzfragen. „Das Zuwarten kann nicht der liechtensteinische Weg sein. Wir sind gut beraten, uns am neuen Umfeld auszurichten und uns daraus eine gute Wettbewerbsposition zu verschaffen.“ Gerade auch im Lichte der Terrorattacken in Brüssel werde Liechtenstein die Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung klar bekämpfen. „Liechtenstein ist kein Platz für derartige Gelder.“

Danach warf Jens Weidmann, Präsident der Deutschen Bundesbank, einen Blick auf die Zukunft der Eurozone. Das Ratsmitglied der Europäischen Zentralbank wies auf die Risiken einer lockeren Geldpolitik hin: „Die europäische Geldpolitik hat sich weit in unbekanntes Terrain vorgewagt und das Risiko einer Vereinnahmung durch die Fiskalpolitik steigt.“ Um die europäische Währungsunion langfristig zu stabilisieren, seien institutionelle Reformen auf politischer Ebene notwendig.

Anschliessend erklärte Prinz Max von und zu Liechtenstein das Erfolgsgeheimnis der LGT-Gruppe. Die Bank des Fürstenhauses sieht sich international gut positioniert, um weiter zu wachsen. Jüngstes Beispiel dafür sei die Übernahme eines britischen Vermögensverwalters, sagte der LGT-CEO im Gespräch mit Moderator Reto Lipp. Auch die Zukunft des Finanzplatzes Liechtenstein sieht Prinz Max von und zu Liechtenstein positiv, auch wenn der Transformationsprozess noch nicht in allen Bereichen vollständig abgeschlossen ist.

Zum Abschluss der ersten Programmhälfte betrat Professor Markus Hengstschläger die Bühne. Der Genetikforscher kritisiert, dass wir uns auf unsere Schwächen fokussieren anstatt Stärken gezielt zu fördern. Dadurch gerieten wir zunehmend in die sogenannte Durchschnittsfalle.

Chancen und Risiken der Digitalisierung

Nach der Pause referierte der ehemalige luxemburgische Finanzminister Luc Frieden über die Zukunft Europas. Frieden kritisierte, dass sich die EU im dauerhaften Krisenmodus befinde anstatt Zukunftsvisionen zu entwickeln und forderte: „Europa muss wieder ein Erfolgsmodell werden.“ Es brauche die richtigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, damit wieder Investitionen getätigt und Wohlstand generiert



werde.

Abschliessend widmete sich das Finance Forum Liechtenstein der Digitalisierung der Finanzdienstleistungen. Urs Rügsegger, CEO der Schweizer Börsenbetreiberin SIX, erklärte, warum sich die Dienstleister in der Schweiz und in Liechtenstein stärker als bisher mit dem Thema auseinandersetzen müssen.

Nach einem Videoeinspieler über Fintech-Unternehmen in Liechtenstein diskutierten Experten auf dem Podium über die Chancen und Risiken der Digitalisierung für die Finanzindustrie in der Schweiz und in Liechtenstein. An der Diskussion beteiligten sich neben Rügsegger auch Fintech-Unternehmer Michael Stemmler, Universitätsprofessor Michael Hanke, Bankvertreter Mario Frick und Urs Roth-Cuony, Aufsichtsratspräsident der Finanzmarktaufsicht Liechtenstein.

Ausverkaufte Veranstaltung

Rund 500 Entscheidungsträger und Finanzfachleute aus Liechtenstein, Österreich, Deutschland und der Schweiz verfolgten im Vaduzer Saal die Tagung. Die hochkarätige Referentenliste lockte zahlreiche Vertreter internationaler Medien wie Bloomberg, Thomson Reuters und dem Wall Street Journal an. Die Teilnehmenden konnten sich aktiv einbringen, indem sie im Rahmen eines Votings ihre Meinung zu aktuellen Themen äusserten. Die Umfrage zeigte ein positives Stimmungsbild am Finanzplatz Liechtenstein.

Das Finance Forum Liechtenstein hat sich nach der zweiten Austragung bereits etabliert und soll im kommenden Jahr zum dritten Mal durchgeführt werden. Träger der Tagung ist die Regierung Liechtensteins, Veranstalter die Eventagentur Skunk AG. Kooperationspartner sind die zentralen Verbände des Finanzplatzes Liechtenstein wie der Anlagefondsverband, der Bankenverband, die Treuhandkammer sowie der Verein unabhängiger Vermögensverwalter.

Wissenspartner ist die Universität Liechtenstein und das Swiss Finance Institute. Zahlreiche weitere Partner unterstützen das Finance Forum Liechtenstein. Im Vorfeld der Tagung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos verschiedene Workshops besuchen. Auch dies ist für nächstes Jahr wieder geplant. Weiterführende Informationen finden Sie unter www.finance-forum.li.

Ich bin jetzt schon gespannt auf das dritte Finance Forum Liechtenstein im Jahr 2017. Ich bin mir ebenfalls sehr sicher, dass ich Ihnen als meinen Lesern sehr bald das erste FinTech-Unternehmen mit Sitz im Fürstentum Liechtenstein vorstellen und empfehlen kann!



Experten-Analyse: Finanz-Szenarien, Geldwert und Gold



In meiner Best-Buy-Empfehlungsliste decke ich den physischen Bereich der Sachwertanlagen ebenfalls mittels solider Rechtstrukturen mit **Sitz im Fürstentum Liechtenstein** ab, durch die **SafePort Funds**. Nachfolgend finden Sie eine sehr interessante Experten-Analyse von **Dr. oec. Jürg Schatz** und **seinem Team** von Perfect Management Services AG aus dem Fürstentum Liechtenstein, welche die SafePort Funds www.safeport-funds.com verantworten und verwalten.

Zuerst möchten wir 3 Finanzszenarien kurz beschreiben, die in der Diskussion immer wieder auftauchen, sowohl unter Finanz-Fachleuten, aber auch bei vielen Einwohnern, da ja alle als Betroffene über die Zukunft des Finanzsystems immer mehr beunruhigt sind, sei es als Anleger, Unternehmer, Arbeitnehmer, Sparer, Investor, etc.. Im zweiten Schritt machen wir eine Beurteilung der Szenarien mit Hinweis auf die Gesichtspunkte Geldwertstabilität und Goldpreisentwicklung.

Gegebenes Szenario 1: Der Status quo soll erhalten bleiben (das Mario Draghi-Szenario)

Es wird angestrebt, den bisher gewohnten Lebensstandard der Einwohner zu erhalten, auch wenn die Voraussetzungen dazu nicht mehr vorhanden sind. Die Zentralbanken fahren fort, den Status quo der wirtschaftlichen Ansprüche mit immer ungewöhnlicheren Mitteln der Geldpolitik zu retten, indem sie die Zinssätze extrem abgesenkt haben oder sogar Negativzinsen auf Anlagekapital vorsehen. Sie pumpen hohe Mengen von Kapital in den Bankensektor, um deren Kreditvergabe in die reale Wirtschaft zu stimulieren. Das Ergebnis ist ernüchternd, weil die Geldpolitik der wichtigsten Zentralbanken die reale Wirtschaft nur marginal erreicht.

Die vorgenannte Geldpolitik deckt primär die Defizite der Staatshaushalte, die Finanzlöcher und kritische Bilanzpositionen der Banken und setzt primär Preiserhöhungen an den Aktienbörsen in Gang. Die Geldpolitik der Zentralbanken vermag die Konjunktur- und Wachstumsprobleme der Wirtschaft allein nicht zu lösen. Dazu wären bedeutende wirtschaftliche Reformen erforderlich. Dazu fehlen aber die politische Kraft und politische Bereitschaft. So lebt man, einfach ausgedrückt, vorläufig weiterhin über seine Verhältnisse, bis eines Tages einfach nichts mehr geht und die monetären Ansprüche der Marktteilnehmer plötzlich nur noch aus stark entwertetem



Geld bestehen. In der Schweiz und Liechtenstein sind im Vergleich zu zahlreichen anderen Ländern die volkswirtschaftlichen Grundlagen zwar erst marginal im negativen Bereich, aber die globale Finanz- und Währungskrise der grossen Nationen wird auch diese kleinen noch gesunden Länder in eine schwere Existenzkrise hineinreissen. Die politische Führungsscrew in den grossen Währungsgebieten erhöht kontinuierlich die staatliche Schuldenquote. Die Staatsschulden werden von den Zentralbanken monetisiert, d.h. die Staatsschulden werden in handelbaren Wertschriften umgewandelt, die durch eine nicht zu vermeidende Geldentwertung ihren realen Wert (Kaufkraft) immer mehr verlieren werden.

In der Bilanz der Zentralbanken und weiterer Teilnehmer des Finanzsystems tauchen dann diese Schulden elegant auf der Seite der Aktiven wieder auf. Das Problem der voraussehbaren Geldentwertung wird tabuisiert und mit zweifelhaften Statistiken verschleiert. Das durch kurzfristig wirksame Sonderfaktoren entstandene dankbare Problem einer deflationären Tendenz im Geldbereich (= Negativsteuerung, d.h. alles wird billiger) können die Geldbehörden jederzeit mit Geldvermehrung problemlos wegblasen, wie das heute bekanntlich praktiziert und von Mario Draghi zugesichert wird. Es wäre verfehlt, ihm deswegen Vorwürfe zu machen. Er macht das, was pragmatisch möglich ist, aber er sagt nicht, wohin seine Finanzpolitik-Reise führen wird. Sein oberstes Ziel besteht darin, die sanfteste mögliche Krisenbewältigung zu erreichen. Später dürfte die geldpolitische Führung versuchen, wenn immer möglich das nachfolgend skizzierte Folgeszenario 2b zu erreichen.

Offizielle Beurteilung der Situation durch Zentralbanken, Regierungen und Grossbanken

Die vorgenannten Probleme werden in extremer Weise bagatellisiert. Hinweise auf das Problem einer unkontrollierbaren Geldentwertung werden als Blödsinn bezeichnet. Es werden positive volkswirtschaftliche Wachstums-Szenarien in Aussicht gestellt. Volles Vertrauen sei angesagt.

Beurteilung durch namhafte unabhängige Gruppen von Ökonomen

Die globalen Finanz- und Währungsstrukturen wurden von den wichtigsten westlichen Zentralbanken mit extremen geldpolitischen Massnahmen und nur mit grosser Mühe bis heute vor einem raschen Zusammenbruch bewahrt. Die heutigen globalen Finanzstrukturen sind irreparabel beschädigt und nach wie vor sehr einseitig auf die Interessen der USA ausgerichtet. Die globale Finanzwelt besteht primär aus einem System exzessiver Staatsschulden und die Geldpolitiker haben alle möglichen Massnahmen bis an deren Grenzen schon voll eingesetzt. Es besteht die latente Gefahr, dass der überwiegende Teil der Marktteilnehmer von einem tiefen Vertrauensverlust erfasst werden könnte. Das heutige globale Staatsschulden-System könnte wegen



konjunktureller Einbrüche, spätestens aber wegen plötzlich auftretender virulenter Teuerungseffekte funktionsunfähig werden. Vermutlich wären schon heute schmerzhafteste Teuerungsentwicklungen voll im Gange, wenn nicht durch den Zerfall der Rohstoffpreise (z. B. Erdöl), durch die reale Absenkung des Lohnniveaus (kein Ausgleich der Teuerung) sowie durch die extreme Absenkung der Zinssätze bis zur Stufe von Negativzinsen eine stärkere deflatorische Gegenbewegung entstanden wäre. Deren Wirksamkeit ist aber in zeitlicher Hinsicht beschränkt. Der Weg zu einer auf weitere exzessive Geldvermehrung abgestützte hohe Geldentwertung ist nur aufgeschoben, in keiner Weise aufgehoben! Das kann in einer tiefen Resignation der Marktteilnehmer oder mit politischen Umwälzungen in einem Zusammenbruch des Geldsystems enden. Somit ergeben sich verschiedene mögliche Folgeszenarien:

Folgeszenario 2a: Deflation, konjunkturelle Einbrüche und hohe Arbeitslosigkeit

Gelingt es nicht, beim Eintritt der vorgenannten Tendenzen mit Hilfe der bestehenden Status quo-Steuerung die bisherige Systemstabilität aufrechtzuerhalten, so schlittert das Finanz- und Währungssystem in eine Krisensituation, bei der schmerzhafteste Währungsreform-Massnahmen nicht mehr zu vermeiden sind. Der Staat müsste durch einfache Finanzdekrete seine Schulden abschütteln. Im Rahmen eines gesetzlichen Ausnahmezustandes müsste die Rechtsordnung durch Notrecht ersetzt werden. Ein Szenario 2a würde somit als schwerer Umbruch ablaufen, bei dem alle Marktteilnehmer hohe Vermögensverluste erleiden würden. Bildlich gesprochen würde bei diesem Szenario kein Stein auf dem andern bleiben.

Folgeszenario 2b: Hohe Inflation anstatt Währungsreform (den unseres Erachtens von Mario Draghi angestrebten Ausweg)

Das Szenario 2b ist eine Alternative zum Szenario 2a. Sie führt zum gleichen finanziellen Ergebnis wie das Folgeszenario 2a, aber auf dem Weg einer längerfristigen „Salamitaktik“. Die globale Finanzkrise wird in die Länge gezogen, eine offizielle Währungsreform kann möglicherweise sogar vermieden werden. Anstatt die monetäre Vermögenszerstörung über eine offizielle Währungsreform zu generieren, bedienen sich die obersten Geldhüter einer längerfristigen hohen Geldentwertung, um die Staatsschulden wegzuschaffen. Dieses Szenario könnte - wenn es gelingt - durch eine exzessive Geldvermehrung über eine Frist von einigen Jahren umgesetzt werden. Die politische Führung dürfte in den betroffenen Währungsgebieten versuchen, bei der Bevölkerung eine resignierende politische Akzeptanz zu erreichen. Geldentwertungstendenzen haben für die Sparer eines Währungsgebietes die gleichen Werteinbussen zur Folge wie bei Szenario 2a, d.h. der gewohnte Lebensstandard würde für nahezu alle Einwohner stark absinken. Der einzige Vorteil besteht in einer Verteilung des Schadens auf eine längere Frist. Der Tauschwert zwischen den einzelnen Währungen (z.B. Euro zu US Dollar) würde stark nivelliert, da das Problem Teuerung



und Einbuße des Lebensstandard der Einwohner sich in praktisch allen Ländern (USA, Euroraum, Japan, Schwellenländer) ähnlich entwickeln dürfte. Wir sind heute in zeitlicher Hinsicht wahrscheinlich gar nicht sehr weit vom Szenario 2b entfernt, da der Teuerungsbazillus plötzlich sehr schnell, massiv und unkontrollierbar wirksam werden könnte und die durch Sondereffekte entstandene Deflation schnell wegblasen dürfte.

Konsequenz für die Geldwertentwicklung und die Goldpreisentwicklung

Ausserordentliche Situationen erfordern ausserordentliche Massnahmen. Das ist schnell gesagt, aber die Umsetzung fällt vielen Marktteilnehmern gefühlsmässig schwer. Sie stecken im Sinne von „schaun wir mal“ den Kopf in den Sand und hoffen, dass die verantwortlichen Finanzinstitutionen irgendwie die Kurve kriegen und sich die Folgen der finanzpolitischen Freveltaten irgendwie in Luft auflösen werden. Als Medikament für die bestmöglichen Schadensminderung wird von vorsichtigen konservativ eingestellten Finanz-Doktoren bekanntlich „physisches Gold“ verschrieben, das man anstelle von Geldguthaben sowie anstelle von konjunktur- und zinssatzsensitiven Aktien sich zulegen soll.

Warum gerade physisches Gold?

Physisches Gold hat durch seine Rarität und seine geldmässigen Eigenschaften (Tauschfunktion, Wertaufbewahrungsfunktion) sich über Jahrhunderte vor allem in Krisenzeiten als „Wertbewahrer“ bewährt. In solchen Zeiten wurde und wird das offizielle Geld immer wieder gefälscht (z.B. Silbermünzen-Fälschungen) und durch beliebige Papier-Geldvermehrung z.B. à la Mario Draghi entwertet, was beim physischen Gold nicht machbar ist, da beim Gold der Wert untrennbar mit der Ware verbunden ist und nicht auf einem leeren Versprechen von zahlungsunfähigen Staatschuldnern beruht.

Bei goldgedecktem Geld sind den Währungspolitikern die Hände gebunden, missbräuchlich zu handeln, weil ja die Geldscheine jederzeit in Gold gewechselt werden können. Um ohne Einschränkungen missbräuchlich die Geldmenge vermehren zu können, wurde die früher bestehende Golddeckung einfach abgeschafft. Auch die Schweiz durfte durch den Eintritt in den Internationalen Währungsfonds in ihrer neuen Bundesverfassung 1997 keine offizielle Golddeckung ihrer Währung mehr vorschreiben, da der Internationale Währungsfonds durch die Einflussnahme der USA ihren Mitgliedern eine offizielle Golddeckung strickte verbietet. Die Nationalbanken dürfen nur freiwillig Gold zu Reservezwecken halten. Obwohl die Zentralbanken das Gold offiziell als unnötiges Relikt bezeichnen, stocken sie seit 5 Jahren ihre Goldbestände immer mehr auf und sind bemüht ihre Goldkäufe so preisgünstig wie möglich zu bekommen. Sehr eigenartig! Nun stehen wir aufgrund der heute gegebenen Finanz- und Währungspolitik ohne jeden Zweifel vor der nächsten



Geldentwertungswelle. Der Goldpreis wartet nicht, bis die Teuerung sich manifestiert, sondern allein schon die Befürchtung, dass das geschehen wird, lässt den Goldpreis durch erhöhte Nachfrage ansteigen.

In den letzten Jahren wurde der Goldpreis durch Terminverkäufe, die von der amerikanischen Zentralbank gesteuert waren, immer wieder nach unten manipuliert. Im Goldterminmarkt muss ein Verkäufer kein physisches Gold auf den Tisch legen, sondern nur neu per Knopfdruck geschaffene von der amerikanischen Zentralbank zur Verfügung gestellte Dollarbeträge einsetzen. Diese böartigen Spielchen haben inzwischen durch den zunehmenden Mangel an physischen Gold ihren Einfluss sehr stark eingebüsst. Der Goldpreis dürfte schon beim gegebenen Szenario im Rahmen einer etwas erhöhten Schwankungsbreite der Preise einen kontinuierlichen Aufstieg erfahren, d.h. Gold vermag sich der Entwertung der offiziellen Währungen zu widersetzen, wahrscheinlich sogar eine reale Wertsteigerung im Vergleich zum heutigen Tauschwert erzielen.

Wer diese Zusammenhänge erkennt und versteht, der ist gut beraten, seine „schaun wir mal“- Haltung aufzugeben. Es ist ratsam, heute ohne Verzug einen beträchtlichen Anteil seines Vermögens in physisches Gold zu verschieben. Mehrere Grossbanken (z.B. UBS) haben anfangs Jahr einen Goldpreis von unter 1'000 US Dollar pro Unze prognostiziert. Nachdem der Goldpreis inzwischen entgegen ihrer Prognose von anfangs Jahr bis Mitte März um ca. 15 bis 20 % angestiegen ist, hat z.B. die vorgenannte Bankadresse ihre Goldpreisprognose in Nachhinein flugs deutlich erhöht aber wiederum vor einer kurzfristigen Goldpreis-Reduktion gewarnt. Die Anleger sollen konsequent von Goldanlagen abgehalten werden. Dieses Beratungsprocedere der UBS dürfte sich nach unserer Erwartung noch mehrere Male wiederholen, sobald der Goldpreis jeweils den nächsten Preisanstieg von 10 bis 15 % vollzogen haben wird.

Das Gold ist eben nicht der Freund der Währungshüter und der Banken, weil Goldpreiserhöhungen klar und deutlich eine missbräuchliche Geldpolitik offenlegen und dadurch das Vertrauen in die offiziellen Währungen zerstört wird. Leider muss man heute zur Erkenntnis kommen, dass man als besorgter Sparer und Kapitalanleger geldmässige Vermögenswerte nach Möglichkeit meiden sollte. Das ist ein Paradigma-Wechsel bei der Anlagezielsetzung Sicherheit. Anstelle von geldmässigen Vermögenswerten und geldmässigen Vermögensansprüchen (z. B. Renten) dürfte es klug sein, das Vermögen hauptsächlich in Sachwerte mit geldmässigen Eigenschaften (Gold, Silber) oder in ganz spezielle krisenresistente Sachwerte zu verlegen. Bei Kapitalanlagen in physisches Gold sollte ein Anleger sich auch überlegen, dass der Fiskus in Geld ausgedrückte Goldgewinne in Zukunft wahrscheinlich verstärkt beanspruchen dürfte. Es stellt sich dem Anleger somit zusätzlich die Aufgabe, ob und wie er sich auf legale Art und Weise gegen die Gefahren der fiskalischen Beraubung bei geldmässigen Gewinnen auf Goldanlagen schützen könnte.



Leserservice

Die **Redaktionssprechstunden** mit Chefanalyst Markus Miller sind: mittwochs von 16 - 19 Uhr unter der Rufnummer 01805 / 88 78 37 (14ct/min aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise: 42 ct/min).

Gerne können Sie auch **online** Ihre **Rückfragen zum Inhalt und den Empfehlungen** an die Redaktion richten. Dazu nutzen Sie bitte den folgenden Link: www.investor-fragen.de Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur Fragen zu Themen beantworten können, die „Kapitalschutz vertraulich“ in seinen Ausgaben behandelt hat. Eine individuelle Anlageberatung dürfen wir aus rechtlichen Gründen nicht leisten.

Für **Fragen zu Ihrem Abonnement** wenden Sie sich bitte an service@kapitalschutz-vertraulich.de.

Impressum

Investor Verlag, ein Unternehmensbereich der FID Verlag GmbH, Redaktion „Kapitalschutz vertraulich“ Koblenzer Str. 99, 53177 Bonn Telefon: 0228 / 95 50 430 **Internet:** www.investor-verlag.de **USt.-ID:** DE 811270471: **Amtsgericht Bonn**, HRB 7435 **Geschäftsführer:** Helmut Graf **Chefredaktion:** Markus Miller, **Produktmanagement:** Antje Raschack

Copyright 2016. Alle Rechte der Ausgabe bei Investor Verlag, ein Unternehmensbereich der FID Verlag GmbH. Nachdrucke und Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nicht gestattet. Die Performance dieses Dienstes wird laufend von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Unsere Informationen sind ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

Risikohinweis

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Die Angaben erfolgen nach sorgfältiger Prüfung, jedoch ohne Gewähr. Gute Ergebnisse in der Vergangenheit garantieren keine positiven Resultate in der Zukunft. Aktienanlagen bieten hohe Chancen auf Gewinne bei zugleich höherem Verlustrisiko. Die Aktienanlage beinhaltet spekulative Risiken, die im negativsten Fall bis zu einem Totalverlust der investierten Mittel führen können. Daher wird ausdrücklich davon abgeraten, die gesamten Anlagemittel nur auf wenige Aktien zu konzentrieren oder für diese Investments Kredite aufzunehmen. Limitierte Kaufaufträge sichern Sie ab! Kaufempfehlungen, bei denen Limitpreise als Höchstgrenze genannt sind, sollten unbedingt als limitierte Kauforder weitergeleitet werden! Damit akzeptieren Sie maximal den angegebenen Kurs.

Disclaimer

Wir machen Sie vorsorglich darauf aufmerksam, dass die in „Kapitalschutz vertraulich“ enthaltenen Finanzanalysen und Empfehlungen zu einzelnen Finanzinstrumenten eine individuelle Anlageberatung durch Ihren Anlageberater oder Vermögensberater nicht ersetzen können. Unsere Analysen und Empfehlungen richten sich an alle Abonnenten und Leser unseres Börsenbriefes, die in ihrem Anlageverhalten und ihren Anlagezielen sehr unterschiedlich sind. Daher berücksichtigen die Analysen und Empfehlungen dieses Börsenbriefes in keiner Weise Ihre persönliche Anlagesituation. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass diese Publikation nur von der Person gelesen und genutzt werden darf, die im Abonnementvertrag aufgeführt ist. Die Publikation – elektronisch oder gedruckt – ganz oder teilweise weiterzuleiten, zu verbreiten, Dritten zugänglich zu machen, zu vervielfältigen, zu bearbeiten oder zu übersetzen, ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Investor Verlag, einem Unternehmensbereich der FID Verlag GmbH, gestattet.

Alle an der Erstellung der Ausgabe beteiligten Mitarbeiter und Redakteure unterliegen den strengen der BAFIN vorliegenden Compliance-Richtlinien des Verlages. Nur unter den darin gemachten Auflagen ist es diesen Personen erlaubt, die empfohlenen Werte selber zu handeln.